

Samstag, 17. September 2011 13:21 Uhr

URL: <http://www.wormser-zeitung.de/region/worms/meldungen/11152919.htm>

Wormser Zeitung

WORMS

Wie viel Kirche braucht der Staat?

12.09.2011 - WORMS

Von Ulrike Schäfer

DISKUSSION Religionsunterricht bei Gespräch mit Publikum im Mittelpunkt

Die Podiumsdiskussion „Wie viel Religion braucht die Kultur?“ interessierte viele Menschen, sicher auch gerade weil die Veranstaltung von den Säkularen Humanisten Giordano-Bruno-Stiftung (GBS) Rhein-Neckar e.V. organisiert wurde, die bisher in Worms noch nicht in Erscheinung getreten sind. Allerdings löste das Gespräch nicht alle Erwartungen ein, die der Titel versprach.

Im Grunde ging es in der von Dirk Winkler moderierten Runde vorrangig um die Frage: Wie viel Kirche beziehungsweise wie viel „institutionalisierten monotheistischen Dogmatismus“ (Philipp Möller, Pressesprecher der GBS) braucht der Staat? Sollten die Kirchen Privilegien haben? Andere Gruppierungen, wie Freireligiöse und Atheisten, die mittlerweile vielerorts in der Mehrheit seien, kämen dabei nicht zum Zug.

Kirche und Staat strikt trennen

Diese Meinungen vertraten vor allem Philipp Möller und Cahit Kaya vom Zentralrat der Ex-Muslime in Österreich. Auch der Politikwissenschaftler Hamed Abdel-Samad, Publizist und Buchautor, sprach sich vehement für eine striktere Trennung von Kirche und Staat aus. Er forderte ein Ende der „Asymmetrie“. Religion dürfe kein Exklusivrecht auf die Wertebildung haben, sie müsse Privatsache sein. Vorstellen könne er sich, dass die Kirche sich auf soziale Aufgaben beschränke, in diesem Zusammenhang prägte er den Begriff der „Religion light“.

Im Verlauf der Diskussion streifte man nur gelegentlich die Frage, was Religion eigentlich ist, welche Bedeutung sie für den Menschen hat und ob eine Wertevermittlung ohne Religion, das heißt ohne Gottesglauben möglich ist.

Keine Garantie für humanes Verhalten

Dass das Christentum beziehungsweise die Religion der einzige Weg ist, ein guter Mensch zu sein, bezweifelte Philipp Möller, und die Wormser Buchautorin Zöhre Kurun unterstrich dies: Religion und Kultur seien keine Garantie für humanes Verhalten, das hänge vielmehr vom Charakter des Einzelnen ab.

Dr. Ulrich Oelschläger, Präses der EKHN-Landessynode, hatte einen schweren Stand. Er musste sich verteidigen gegen die Vorwürfe, dass die Religionen den freien Willen der Menschen unterdrückten. Beistand erhielt Oelschläger von Volker Gallé, der auf die Vielfalt der Kräfte in der Geschichte hinwies. In der anschließenden Diskussion mit dem Publikum ging es vor allem um den Religionsunterricht, den einige als indoktrinierend empfunden hatten, und um Freiheit oder Beengung durch Glauben.

© Verlagsgruppe Rhein-Main 2011

Alle Rechte vorbehalten | Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Verlagsgruppe Rhein-Main